

Es zeigt sich also, daß wir in der Parteiorganisation noch eingehender über die Kulturpolitik der Partei diskutieren müssen, auch mit dem Ziel, die Kulturbedürfnisse der Genossen zu wecken und sie für unmittelbare künstlerisch-ästhetische Erlebnisse zu interessieren.

Vier Schlußfolgerungen

Die Parteileitung zog Schlußfolgerungen für ihre weitere Arbeit.

Erstens: In unserer Führungstätigkeit wollen wir besser als bisher die ökonomischen Aufgaben des Betriebes mit den ideologischen und kulturellen Aufgaben verbinden. Das soll seinen Niederschlag finden in dem Plan der politisch-ideologischen Arbeit, in den Mitgliederversammlungen und bei der Anleitung der Partigruppen.

Zweitens: Wir wollen die Genossen in der Gewerkschaft mehr unterstützen. Die BGL berät von Zeit zu Zeit die Kultur- und Bildungspläne mit den Brigadiern. Wir zeigen ihr Möglichkeiten auf, wie sie das kulturelle Leben im Betrieb aktivieren könnte.

In den Abteilungen und Brigaden sollen die Kollegen nach ihren Hobbys und kulturellen Interessen befragt werden. Wenn jetzt zehn Anrechtskarten für das Theater bestellt worden sind, so ist das bei über 400 Beschäftigten sehr wenig; doch wenn alle Interessenten bekannt sind, kann sicherlich die Anzahl der Anrechtskarten erhöht werden.

Die bisherige Praxis, bei Auszeichnungen Theaterkarten, Bücher- und Schallplattenschecks zu überreichen, wird verstärkt fortgesetzt. Der BGL wird empfohlen, öfters die Kollegen anzuleiten, die das Brigadetagebuch führen; und sie

soll sie zu einem Wettbewerb um das beste Brigadetagebuch auf rufen. Eine vor vielen Jahren eingerichtete Betriebsbibliothek ruht seit langem in einem Laden, Die Parteileitung schlägt vor, an einem Arbeitsplatz einen „Buchstand des Vertrauens“ einzurichten.

Drittens: Eine weitere Aufgabe sieht die Parteileitung darin, die Wirtschaftsfunktionäre stärker auf ihre Verantwortung hinzuweisen. Nach dem Beschluß des Staatsrates¹⁾ sind sie verpflichtet, sich ständig selbst geistig und kulturell zu bilden und die sozialistische Kultur und Kunst zu fördern. Bekanntlich sind die Kultur- und Bildungsaufgaben ebenso Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs wie des Kampfes der Brigaden um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“; sie müssen mit den Kollegen besprochen, festgelegt und abgerechnet werden, Werkleiter und Wirtschaftsfunktionär bis hin zum Meister und Brigadier tragen dabei die gleiche Verantwortung wie die Betriebsgewerkschaftsleitung.

Viertens: Die Parteileitung wird eine enge Zusammenarbeit zwischen BPO, Werkleiter, Gewerkschaft und den anderen gesellschaftlichen Organisationen im Betrieb herbeiführen. Denn es zeigt sich, daß nur durch das Zusammenwirken aller Kräfte ein reges geistig-kulturelles Leben im Betrieb entwickelt werden kann,

Siegfried Thiede

Parteisekretär
im VEB Elektrokeramik „Arthur Winzer“ Berlin

1) Beschluß des Staatsrates der DDR über die weitere Durchführung des Beschlusses vom 30. 11. 1967 „Die Aufgaben der Kultur bei der Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft“ vom 18. Oktober 1968; Schriftenreihe des Staatsrates, Heft 7/1968, Materialien der 13. Sitzung des Staatsrates, Seite 13

Werktätige im Mal- und Zeichenzirkel der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Marzahn. Nicht nur Produktionserfolge entscheiden über die Auszeichnung einer Brigade als sozialistisches Kollektiv, sondern auch ihr geistig-kulturelles Leben. Die sozialistische Persönlichkeit soll sich in allen Lebensbereichen formen.

Foto: ZB/Steinberg

